



Sichere Bindung gegen

Einsamkeitsgefühle

Lesen Sie dazu Seite 6

Glauben Jugendliche noch? Und was glauben sie?

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3 – 4
Informationen für Hörgeräteträger	4
Parallelgespräch zu Jan Hostettlers «Brand»	5
Sichere Bindung gegen Einsamkeitsgefühle	6
Katzenjammer nach der Feier	7
Pfarreiprojekt 2022 – Hilfe die ankommt	8
Sparsam im Umgang mit Energie	9
Gottesdienste	10 – 11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Kerzen leuchteten für Solidarität	13
Besinnliche, festliche Advents- und Weihnachtszeit	14 – 15
Blick in die Weltkirche	16
Spiel, Spass und Sorgen teilen	17
Demenz betrifft auch Angehörige	18 – 19

Vor kurzem wurde ich gefragt: Glauben Jugendliche noch? Und was glauben sie? Aus einem Firmkurs habe ich Antworten mitgenommen, die Jugendliche aufgeschrieben haben.

- Ich glaube, dass wir unseren Planeten besser verwalten müssen.
- Ich glaube, dass jeder Mensch gleichbehandelt werden muss.
- Ich glaube nicht, dass Gewalt die richtige Lösung ist.
- Ich glaube an den Frieden, den man uns schenkt, wenn wir beten.
- Ich glaube daran, dass Krieg unnötig ist.
- Ich glaube, dass Freundschaften viel bedeuten.
- Ich glaube, dass Helfen guttut.
- Ich glaube an Vergebung.
- Ich glaube daran, dass wir Menschen eines Tages in Frieden zusammenleben können.
- Ich glaube, dass jeder Mensch das Recht hat zu leben.
- Ich glaube, dass es nach dem Tod weitergeht.
- Ich glaube nicht an das Recht, Tiere zu töten.
- Ich glaube, dass der Tod nicht das Ende ist. Ich glaube an ein neues Paradies.
- Ich glaube an Gott, der unser Vater ist. Er misst uns nicht nach unseren Leistungen und schenkt uns Liebe.
- Ich glaube, dass ich genug bin.
- Ich glaube nicht an die Macht der Mächtigen.
- Ich glaube nicht an das Recht der Stärkeren.

Wenn ich diese Sätze lese, kann ich die Frage ganz klar mit Ja beantworten.

Sie ahnen es: Es kamen auch andere Sätze, nämlich dass sie an Vieles nicht mehr glauben können. Aber heute, wo wir in das neue Jahr starten, möchte ich positive Gedanken weitergeben und die Hoffnung an das Gute: So wie es die Jugendlichen aufgeschrieben haben. Ich wünsche Ihnen gute Gedanken; hoffnungsvolle Gebete; Begegnungen, die uns gegenseitig aufstellen und uns Mut machen, schwierige Situationen und Lebensabschnitte zu meistern.

Heidi Jetzer, Katechetin

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Anmeldung für den Hausbesuch der Sternsinger



Jedes Jahr kommen die Sternsinger in die Häuser, bringen das Licht und den Segen der Weihnacht. Die Kinder singen ihre Lieder, segnen die Häuser und hinterlassen das Segenszeichen an der Tür: «C+M+B – Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus.» Die Sternsinger besuchen Sie gerne zu Hause. Sie können sich anmelden bis 6. Januar 2023 sekretariat@pfarrei-sursee.ch oder per Tel. 041 926 80 60. Oder direkt bis 7. Januar 2023 an monika.piani@pfarrei-sursee.ch Für die Anmeldung Name, Adresse, Ort, Telefonnummer und E-Mailadresse angeben.

Trauercafé

Dienstag, 3. Januar, 19.00 Uhr, Pfarrhaus, Rathausplatz 1

Hier darf man mit seiner Trauer sein, sich in einem geschützten Ort austauschen, einander zuhören oder einfach nur dabei sein. Kostenlos und ohne Anmeldung.

Zeit für die Beziehung

Samstag, 14. Januar, 9.00 – 16.30 Uhr, Pfarrhaus, Rathausplatz 1

Ein Angebot für Paare, die heiraten oder schon verheiratet sind. Der Kurs bietet die Möglichkeit, sich aktiv mit der Partnerschaft auseinanderzusetzen

und über die Kurstage hinaus über wichtige Themen miteinander im Gespräch zu sein.

Leitung: Carina und Jörg Wallimann-Ruepp. Kosten pro Paar Fr. 100.-, Information und Anmeldung bis 7. Januar an 041 926 80 63 oder carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch

Infoabend zur Fastenwoche

Mittwoch, 1. Februar, 19.30 Uhr, Kloster, Geuenseestrasse 2, Sursee

Beim Infoabend können Sie sich über die Fastenwoche von Heidi Jetzer und Pia Brüniger informieren. Die Fastenwoche findet vom 23. – 30. März statt.

Kulturelles

Neujahrskonzert in Schenkon

Sonntag, 8. Januar, Beginn Gottesdienst 9.30 Uhr, Kapelle Namen Jesu
Anschließend Neujahrskonzert der Gemeinde Schenkon.

Kinder und Jugend

Dreikönigsfeier für Kinder



Freitag, 6. Januar, 15.00 Uhr, Klosterkirche Sursee, danach Feier im Refektorium.

An diesem Nachmittag wird die Geschichte der Sterndeuter erzählt für Kinder. Die Bilder werden auf dem grossen Kamishibai gezeigt und musikalisch begleitet. Es wird gebastelt, gesungen und natürlich Dreikönigskuchen gegessen.

Senioren

«Jump» – ein grosser Sprung steht bevor



Samstag, 21. Januar

Für über 100 Pfarreiangehörige steht im 2023 das Erreichen des Pensionsalters bevor: ob Abschluss eines schwierigen Weges als Erleichterung nach strengen Jahren oder als gefreuten Schlusspunkt nach einem langen Arbeitsleben – bezahlt oder unbezahlt. Dieser Übergang ist verbunden mit Wünschen und Hoffnungen, vielleicht auch Fragen oder Befürchtungen. Alle Pfarreiangehörigen, welche im 2023 das offizielle Pensionsalter erreichen, wurden von der Pfarrei St. Georg Sursee und der Freiwilligengruppe «Pensionierte der Pfarrei» eingeladen, um gemeinsam auf den «Jump» anzustossen. In verschiedenen Ateliers wird Rückschau und Ausschau gehalten. In der anschliessenden einfachen Feier bitten wir Gott um einen schwungvollen Absprung, einen unbeschwerten Flug hinein in einen neuen Lebensabschnitt und eine sanfte Landung im Alltag als Pensionierte und Pensionierter. Für diesen bevorstehenden «Jump» lassen wir uns seinen Segen zusprechen. Bei einem einfachen Znacht bleibt Zeit für den Austausch und um miteinander anzustossen. Für eine bessere Planung bitten wir alle Eingeladenen um eine Anmeldung bis zum 12. Januar 2023 an: Soziale Arbeit der Kirchen, Rathausplatz 1, 6210 Sursee, sursee@sozialearbeitderkirchen.ch, 041 926 80 64. Das Vorbereitungsteam freut sich auf einen spannenden Abend!

Pfarrei aktuell

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 10. Januar 2023, 12.00 Uhr, AltersZentrum St. Martin Sursee
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis spätestens Montag, 9. Januar 2023, unter der Nummer 041 925 07 07 (09.00 bis 17.00 Uhr) entgegen.

Der Senioren-Mittagstisch findet neu jeweils am Dienstag statt. Anmelde-schluss ist dann jeweils bereits Montag.

Preisjassen der Pensionierten

Dienstag, 10. Januar, 14.00 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8, Sursee

Herzlich willkommen zum traditionellen Preisjassen.

Feiern und Gebete

Gebet am Donnerstag

Donnerstag, 5. und 12. Januar, 18.30 bis 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle
Beteten Sie mit für Frieden, die Erneuerung der Kirche sowie gleiche Würde und Rechte der Frauen in der Kirche.

Anbetung in der Kapelle Mariazell

Freitag, 6. Januar, 20.15 – 8.00 Uhr am Samstagmorgen, Kapelle Mariazell, Sursee
Stille und gestaltete nächtliche Anbetungsstunden.

Familiengottesdienst mit Aussendung der Sternsinger

Sonntag, 8. Januar, 10.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee
Im Aussendungsgottesdienst der Sternsinger werden wir unter dem Jahresmotto der missio «Kinder stärken, Kinder schützen!» den Gottesdienst gestalten. Die Sternsinger helfen mit und singen fröhliche Sternsingerlieder, begleitet von Gabriela Wildeisen am Keyboard. Nach dem Singen sind die Kinder unterwegs und segnen Häuser ein.

Mitteilungen

Franz Bieri geht in Pension

Nach neun Jahren im Pfarreisekretariat geht Franz Bieri in Pension. Als Sekretär hat er so manchen Besucherinnen und Besuchern des Pfarramtes die Tür geöffnet, unzählige Auskünfte am Telefon mitgeteilt, Termine vereinbart, Informationen weitergegeben und den Versand Tausender Briefe organisiert. Dabei beschreiben diese Kontakte mit Ihnen nur einen Bruchteil seiner Aufgaben. Denn als Leiter des Pfarreisekretariats war er auch für die Buchhaltung, für Protokolle, für die Pfarramtsbücher und vieles mehr zuständig. Bei all dem stets den Überblick zu behalten und gelassen zu bleiben, ist eine Herausforderung, die bei Franz stets mühelos wirkte. Mit seinem Humor hat er nicht nur manchen Besucherinnen und Besuchern ein Lachen ins Gesicht gezaubert. Auch uns Mitarbeitende hat er immer wieder zum Lachen und damit zum Durchatmen gebracht. Ein wirkliches Geschenk, das den Tag gleich ein bisschen freundlicher machte. So sagen wir als Kollegen: Von Herzen, vielen Dank und Adieu lieber Franz.



Roland Müller startet als Leiter des Pfarreisekretariats

Im beinahe gleichen Atemzug dürfen wir Roland Müller als Nachfolger im Pfarreisekretariat begrüßen. Vorge stellt wurde er bereits im Pfarreiblatt Nr. 15/2022. Nun ist es also so weit, ab Januar begrüßen die Pfarrei und Kirchgemeinde Roland Müller im Mitarbeiter team und er Sie an der Pfarrhaustür oder dem Telefon. Von Herzen einen guten Start.

Seelsorgeteam und Kirchenrat

Informationen für

Die Pfarrkirche Sursee ist seit vielen Jahren mit einer Höranlage ausgestattet. Mit Hilfe der Höranlage wird Menschen mit Schwerhörigkeit das Verstehen erleichtert.

Damit dies gelingt, müssen einige Parameter bekannt sein und genutzt werden. Daher hier die aktuellen Informationen zur Höranlage in der Pfarrkirche:



Hörgeräteträger

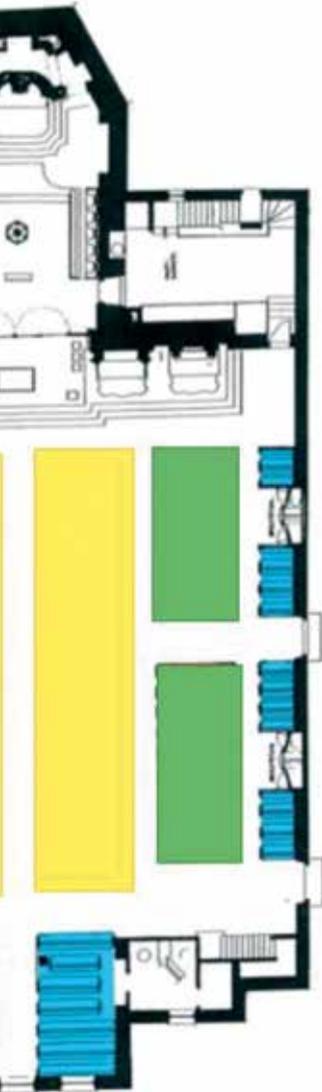
Was sagt's mir?

 Schalten Sie Ihr Hörgerät oder CI-Implantat auf T - induktiven Empfang.

 Bitte in diesem Bereich Platz nehmen.

 Punktuell gute und schlechte Sitzplätze.

 Nicht erschlossene Sitzplätze für T-Spule.



Die Ausstellung im Sankturbanhof lädt zu verschiedenen Betrachtungen ein.

Wir gingen zusammen La Congiunta (lacongiunta.ch) anschauen. Die Sammlung von Josephson-Reliefs in der «Kathedrale» von Peter Märkli in Giornico. Sie sagte zu mir: «Das sind biblische Darstellungen auf den Reliefs, nicht?» Biblische Darstellungen!? Ja, ich hatte den Bau mit gespielmtem Pathos eine «Kathedrale» genannt. Doch Josephson biblisch? Ich war erheitert, doch liess mir nichts anmerken. «Biblische Darstellungen!» dachte ich und ging weiter durch die Ausstellung. Und dann sah ich sie auch: den Noah, besoffen unter dem Himmel seines Zelts. Oder die Eva, schüchtern, schön und unversehrt vor einem Adam ohne Hintertreibung. Ja, in der Tat: biblische Darstellungen. Allesamt überall! Auch Jesus unter dem Kreuz. Abgenommen, leblos; und gleichzeitig lebend und auf sich selbst zurückschauend. So hatte ich das noch nie gesehen. Und bis zum dreieinen Gott in den drei Halbfiguren in der Haupthalle. Ein Wahnsinn! Und geboren aus dem «Kathedral»-Witz oder der -Einsicht!

Neulich nun war ich zur Presseschau der Ausstellung von Jan Hostettler im Sankturbanhof eingeladen. Der macht

auch Reisen zu Fuss, und dokumentiert sich dabei. Dann liest er Teile auf dem Weg auf und bringt sie nach Hause; und transzendiert sie. Und da ists wieder passiert. Aus der Schneide einer Axt schmiedet Hostettler ein A. Für mich ein Alpha, für die Barbara Ruf ein Brandzeichen. Und seine Füsse giesst er ab und wendet Sie nach draussen: ein Barfüsser! – Ein Speicher! Er gewinnt aus einem Hufeisen Farbe und reproduziert es damit naturgetreu. Ein Abbild als «unser Bild, uns ähnlich»? Also ein Bild für die «Selbstaussage» Gottes?

Nun, das interessierte; Barbara Ruf, Kuratorin im Sankturbanhof und mich. Und wir möchten das Gespräch als Parallelgespräch in einer dialogischen Führung weiterführen. Und sie gerne dazu einladen!

Matthias Kissling

Parallelgespräch

Donnerstag, 12. Januar, 18.30 Uhr,
Stadtmuseum Sankturbanhof, Sursee
Keine Anmeldung nötig,
Eintritt: Fr. 10.-.

Sichere Bindung gegen Einsamkeitsgefühle



Den Umgang mit Gefühlen kann man lernen.

Immer häufiger hört man von Einsamkeitsgefühlen, die bereits Kinder belasten. Christine Geiser von der Mütter- und Väterberatung erklärt, dass Prävention bereits früh ansetzt.

Einsamkeitsgefühle sind für viele Menschen kein Fremdwort. Doch beginnt die Einsamkeit wirklich bereits im Baby- und Kleinkindalter? Da sie noch nicht alleine gelassen werden können, haben sie ja meist Menschen um sich. «Kleine Kinder sind auch nicht gerne alleine. Sie halten sich gerne da auf, wo Menschen sind. Immer wieder erlebe ich in der Praxis Eltern, die erwarten, dass ihre Kinder mit zwei, drei Jahren alleine spielen können. Das ist nicht altersentsprechend. Kinder in diesem Alter brauchen die Sicherheit, dass jemand da ist. Diese erfahrene Sicherheit wirkt auch als Prävention für später», sagt Christine Geiser. So geht die Psychologie heute davon aus, dass Einsamkeitsgefühlen bereits im Kleinkindalter zumindest vorgebeugt werden kann.

Zeichen erkennen

Dabei stösst man immer wieder auf zwei Bereiche, die in der Persönlichkeitsentwicklung wichtig sind. Christi-

ne Geiser erklärt: «Eine gute, sichere Bindung ist dafür entscheidend. Diese entwickelt sich, wenn die Eltern und Bezugspersonen auf die Zeichen des Babys und Kleinkindes reagieren. In der Regel passiert das intuitiv. Keine Mutter, kein Vater kann es hören, wenn das Kind schreit.» Doch nicht nur die körperliche, sondern auch die emotionale Präsenz hat einen Einfluss auf die Bindung und damit die erlebte Si-

Christine Geiser ist Bereichsleiterin der Mütter- und Väterberatung. Nach vielen Jahren im Seetal ist sie seit dem Sommer für Sursee zuständig. Die Beratungen richten sich an Eltern mit Kindern von 0 bis fünf Jahren.

Tipps

Broschüre Stark durch Beziehung https://elternbildung.lu.ch/Fuer_Elternbildner_innen_und_Veranstalter_innen/Didaktikmaterialien

Für mehr Beziehungsqualität <https://www.akzent-luzern.ch/ge-fuehle>

cherheit. «Erstaunlich ist, wie wichtig in diesem Zusammenhang bei kleinen Kindern der Blickkontakt ist. Sie fühlen sich gesehen und das beruhigt sie», meint Christine Geiser.

Gefühle erkennen

Der zweite Bereich, dem man immer wieder begegnet, beschäftigt sich mit der Gefühlswelt. Hier sind oft auch die Erwachsenen herausgefordert. Dabei geht es sowohl um die eigenen Gefühle als auch um die des Kindes. Christine Geiser erklärt: «Es hilft dem Kind, wenn es gespiegelt wird. So können Eltern zum Beispiel sagen: «Gell, jetzt bist du wütend. Oder gell, jetzt bist du traurig.» Das Kind muss ja erst lernen, wie sich zum Beispiel Wut oder Trauer anfühlen. Auf der anderen Seite ist es auch wichtig, dem Kind die eigenen Gefühle zu erklären. Das kann man tun, in dem man sagt: «Jetzt bin ich wütend, weil jemand angerufen hat, der dieses oder jenes verlangt. Da muss ich erst mal tief durchatmen.» So lernen die Kinder Gefühle einzuordnen und zuzu-

Hilfe in Anspruch nehmen

Doch eine Kindheit ganz ohne schlechte Gefühle gibt es nicht. «Der Mensch kann damit auch umgehen, wenn es kein Dauerzustand ist. Dann jedoch zeigen Untersuchungen bei Kindern, die sehr ruhig sind, einen hohen Adrenalin Spiegel, der Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes hat. Es führt zum Beispiel dazu, dass das Kind nicht lernen kann», erklärt Christine Geiser. Solche Situationen können zum Beispiel aufgrund von längeren Krankheiten der Eltern auftreten. «In solchen Situationen ist es gut, wenn man Hilfe in Anspruch nimmt. Wenn das Kind bereits zu mehreren Personen Vertrauen hat, ist das natürlich ein Plus», meint Christine Geiser.

Katzenjammer nach der Feier

Nun liegen die Weihnachtstage also hinter uns. Für viele Menschen in der Schweiz sind diese letzten Tage des Jahres geprägt durch ihre Familien: Eltern mit kleinen Kindern schaffen neue Traditionen, schon richtig grosse Töchter und Söhne kehren an den Familientisch zurück, Grosse Eltern werden besucht und wir freuen uns Tanten, Onkel und deren Kinder endlich wieder zu sehen – zugegeben: manchmal mehr, manchmal weniger. So viel Nähe kann zwischendurch nämlich echt anstrengend sein. So hört man nach den Feiertagen nicht selten auch den einen oder die andere jammern und klagen über das Fest im Kreise der Familie: All die Erwartungen, die wir an diese besonderen Tage haben, führen nicht selten

zu Enttäuschungen. Auch wer sich auf reine Harmonie einstellt, muss in der Regel mit Misstönen umgehen – mal sind sie ganz leise, hin und wieder können sie auch unerträglich laut werden. Beim Jammern geht schnell vergessen, dass nicht alle Menschen eine Familie haben, über die sie klagen könnten. Ich denke da an alte Menschen, die sich von vielen Lieben bereits für immer verabschieden mussten. Oder an jene Leute, deren Familien weit weg leben – sei es, weil sie anderswo auf der Welt ihr Glück suchen oder weil diese Menschen selbst ihr Heimatland verlassen mussten und in diesen Tagen besonders schmerzlich merken, wie sehr ihnen ihre Familien und gewohnten Traditionen fehlen.

Ich denke aber auch an sogenannte «Care Leaver». So bezeichnen sich Leute, die bis zur Volljährigkeit in sozialen Institutionen oder bei Pflegefamilien leben. Werden sie 18 Jahre alt, sind sie nicht selten von einem Tag auf den anderen auf sich selbst gestellt. Natürlich müssen wir alle erwachsen werden, aber für «Care Leaver» fühlt sich das oft nicht wie ein langsamer Prozess an. Manche Kantone und Gemeinden sind grosszügiger als das Gesetz und es gibt Familien, die auch ohne Bezahlung engen Kontakt zu ihren ehemaligen Pflegekindern halten.

Aber für andere «Care Leaver» ist der Schnitt klar und hart. Von einem Tag auf den anderen sind sie verantwortlich dafür, sich selbst Sorge zu tragen. Keine Mama hilft mit der ersten Steuererklärung, kein Papa baut die Möbel für die erste Wohnung auf, niemand gibt Tipps fürs Wäschewaschen und hilft unkompliziert aus, wenn die Finanzen mal aus dem Lot geraten. Ich denke auch an all die minderjährigen Flüchtlinge, die ohne Angehörige in der Schweiz ankommen. In aller Regel müssen sie direkt nach ihrem 18. Geburtstag aus Einrichtungen ausziehen, in denen sie betreut wurden.

Viele «Care Leaver» haben keinen Tisch, an den sie für die Feiertage zurückkehren können, keine Traditionen, die gelegentlich ein bisschen nerven, aber gleichzeitig vertraut sind. Und weil ich meinen Mitmenschen nicht ansehe, welche Geschichten sie mit sich tragen, weil ich von vielen nicht weiss, wie das ankommt, wenn ich über meinen Schwiegervater klage, versuche ich mich mit dem Jammern zurückzuhalten. Mit jedem Tag Abstand von den Feiertagen fällt es mir leichter, die Misstöne zu akzeptieren und mich darauf zu fokussieren, was schön und gut war.



Für viele junge «Care Leavers» gibt es auch an Weihnachten niemanden der mit ihnen Familientraditionen pflegt.

Anna Chudozliov

(Foto: CCO, Alina Matveycheva, pexels)

Für eine bessere Ernährung und mehr Demokratie



Mit Ausbildungsprogrammen wird die ländliche Bevölkerung gestärkt.

Das Pfarreiprojekt 2022 für Kolumbien wurde von einigen Pfarreiaktionen begleitet. Unterstützt werden vor allem Projekte im ländlichen Raum.

Die kolumbianische Bevölkerung litt während Jahrzehnten unter einem internen Konflikt. Man geht davon aus, dass während dieser Zeit mehr als acht Millionen Menschen durch Militär oder Guerilla von ihrem Land vertrieben wurden. Auch wenn 2016 ein Friedensabkommen geschlossen wurde, läuft die Umsetzung bis heute stockend. Für Kleinbauernfamilien ist die Lage besonders schwierig, da die Regierung Grossplantagen, den Abbau von Bodenschätzen und den Bau von Staudämmen fördert. Für Kleinbauern heisst dies nicht selten, dass sie den Zugang zu Land oder ihrer Wasserquelle verlieren.

Der Lockdown während der Corona-Pandemie hat die Situation zusätzlich verschärft. Es wird eine Zunahme der Armut verzeichnet und die Gewalt gegen Frauen und Kinder nahm zu. Darüber hinaus nutzte die Regierung die Situation aus, zum Beispiel um Umweltgesetze auszuhebeln. Proteste werden gewaltsam niedergeschlagen.

Projekte für ein besseres Leben unterstützt

Mit Ihren Spenden wurden zum Beispiel Projekte unterstützt, die die demokratische Entwicklung auf Gemeindeebene vorantreiben. Ausserdem werden Ausbildungsmöglichkeiten für umweltfreundliche landwirtschaftliche Methoden angeboten. So können sich die Familien künftig besser ernähren. Dazu gehört auch die Nutzung von einheimischem Saatgut und der Tausch mit anderen Gruppen, um die Artenvielfalt zu vergrössern. Zudem wird die Bevölkerung bei der Lobbyarbeit auf allen Ebenen unterstützt. Fastenaktion achtet bei den Projekten auch darauf, dass Männer und Frauen bei Entscheidungen und der Arbeitsverteilung gleichberechtigt beteiligt sind.

Hilfe für Kenia im Jahr 2023

Das Pfarreiprojekt 2023 unterstützt Projekte in Kenia. Kenia ist von grosser Ungleichheit geprägt. 0,1 % der Bevölkerung besitzt mehr als die restlichen 99,9%. Besonders benachteiligt ist die ländliche Bevölkerung. Der zunehmende Zerfall des Nachbarlandes Somalia erhöht die terroristische Bedrohung in Kenia. Auch hat die Coronakrise

Korruption, Polizeigewalt und weitreichende Einschränkungen der Pressefreiheit gefördert. Hohe Schul- und Gesundheitskosten und die fortschreitende Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen als Folge von Übernutzung und Klimawandel tragen zur Verschuldung grosser Teile der Bevölkerung bei. Der zunehmende Mangel an Wasser, fruchtbarem Ackerland und Weideflächen verursacht gewalttätige Konflikte zwischen nomadischen Viehzüchtergruppen und der bäuerlichen Bevölkerung.

Bereits heute vormerken

Schon heute laden wir Sie zu den nächsten vier Freitagssuppen ein:

Freitag 3., 10., 17., 24. März, jeweils ab 11.45 Uhr, auf dem Martignyplatz.

Der Erlös kommt dem Pfarreiprojekt Kenia zugute.

Sammelergebnis 2022

Kollekten und Spenden (inkl. Palmsonntag und Beerdigungsoffer)	28 125.30
Direkteinzahlungen (per Einzahlungsschein Pfarreiblatt)	50 926.55
Freitagssuppen	11 631.55
Schulklassen	3321.65
Beitrag Kirchgemeinde (Beschluss Kirchgemeindeversammlung)	10 000.00
Total	104 005.05
Grossen Dank und Vergelt's Gott!	

Sparsam im Umgang mit Energie

Mit dem Projekt «Energie bewusst und sparsam nutzen», leistet die Kirchgemeinde einen Beitrag zum Energiesparen.

Wir sind im Winter und damit in einer energieintensiven Zeit angekommen und wir alle sind aufgefordert, sparsam mit der Energie umzugehen. Gerne verhält sich die Katholische Kirchgemeinde auch in diesem Punkt solidarisch und trägt ihren Teil dazu bei. Dass mit dem Projekt «Energie bewusst und sparsam nutzen» auch einen Schritt in Richtung Umweltschutz getan wird, ist ein zusätzlicher positiver Aspekt.

Heizenergie reduzieren

Der grösste Hebel, um Energie zu sparen, liegt nicht nur in den Haushalten beim Heizen. Denn bereits «ein Grad Temperaturunterschied spart 6 Prozent Heizenergie», so die Umweltberatung Luzern. Eine Kirchgemeinde mit mehreren Gebäuden und grossen Flächen kann hier einen Beitrag zum Energiesparen leisten. Wobei vor allem bei den Kirchen ein grosses Einsparpotenzial liegt. «Ein allgemeingültiges Kennzeichen von Kirchenräumen ist, dass sie im Vergleich zu anderen Gebäuden eine beträchtliche Höhe und

dadurch ein mächtiges Volumen besitzen. Werden solche Räume beheizt, so ist aufgrund des Aufstiegs der warmen Luft eine grosse Energiemenge notwendig, bis eine behagliche Lufttemperatur auf Bodenniveau erreicht ist. Wände von historischen Kirchen weisen kaum eine Dämmung auf und sind daher im Winter erheblich kälter als die Raumluft. Kirchen werden deshalb vom Besucher oft als «zu kalt» und «zugig» empfunden, obwohl die Lufttemperatur ausreichen müsste, so «oeko» im Energieleitfaden. Daher wird in Pfarreien viel Heizenergie für Kirchenräume aufgewendet, obwohl diese nur wenige Stunden pro Tag und Woche genutzt werden. Die Kirchenräte haben sich also die Frage gestellt: Wie kann die benötigte Heizenergie gesenkt werden und das mit vertretbaren Einbussen beim Komfort?

Bewusst den Schalter drücken

Ebenfalls unter die Lupe genommen wurde der Energieverbrauch durch Leuchtkörper und Bürogeräte. Auch wenn das Einsparpotenzial hier niedriger ist, gilt die Aussage von Guy Parmelin: «Jede Kilowattstunde zählt.» So wird in der Kirchgemeinde konsequent auf LED-Leuchtmittel gesetzt. Sind diese

doch «bis zu 90 Prozent stromsparender», so die Umweltberatung Luzern. Ausserdem kann mit dem konsequenten Abschalten von ungenutzten Bürogeräten ebenfalls noch etwas eingespart werden.

Der Kirchenrat

Massnahmen der Kirchgemeinde

Kirchen und Kapellen:

- Leuchtmittel werden auf LED umgerüstet.
- Auf «Festbeleuchtung» verzichten, wenn draussen die Sonne scheint.
- Während der Gottesdienste und Feiern: Angestrebte Temperatur mindestens 14 Grad.
- Im ungenutzten Zustand: Angestrebte Temperatur 10 Grad.

Pfarrzentrum:

- Deckenlampen in Eingangsbereich, Foyer und Korridor dezimieren.
- Im Pfarreisaal und in den Nebenräumen: 19 Grad.
- Kühlschränke in denen keine verderblichen Waren gelagert werden ausschalten.
- Bürogeräte über Nacht ausschalten.

Büros Murihof und Einsiedlerhof:

- 20 Grad in den Büros und Sitzungszimmern.
- Bürogeräte (PC, Drucker, Kopierer) über Nacht ausschalten.

Für diesbezügliche Fragen sind wir gerne erreichbar. Wir danken Ihnen im Voraus für Ihr Mitmachen und Ihr Verständnis.

*Arbeitsgruppe «Energie bewusst und sparsam nutzen» Reto Bächler, Markus Bienz, Hanspeter Wyss
Telefon 041 926 80 66*



Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg		Namen Jesu, Schenkon	
Silvester	2. Sonntag im Jahreskreis	Sonntag, 1. Januar	Neujahr
Samstag, 31. Dezember	<i>Kollekte: Epiphaniekollekte für Kirchenrestaurationen</i>	<i>Schweizerischer Heiligland-Verein</i>	9.15 Kein Gottesdienst
<i>Kollekte: Schweizerischer Heiligland-Verein</i>	Samstag, 14. Januar (Vorabend)	10.30 Pastoralraumgottesdienst in Oberkirch	
17.30 Silvestermesse, Eucharistiefeier mit Akkordeon und Orgel Predigt: Marcel Bregenzer	16.15 Beichtgelegenheit Thomas Müller		
Neujahr	17.30 Eucharistiefeier Predigt: Matthias Kissling	Samstag, 7. Januar	
Sonntag, 1. Januar	Sonntag, 15. Januar	17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch	
<i>Kollekte: Schweizerischer Heiligland-verein</i>	10.30 Familiengottesdienst mit Tauffamilien, Brotfeier Predigt: Claudio Tomassini	Sonntag, 8. Januar	
10.30 Kein Gottesdienst in Sursee Pastoralraumgottesdienst in Oberkirch	Anschliessend Pfarrei-Apéro	Erscheinung des Herrn – Epiphanie	
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch	13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch	<i>Kollekte: Sternsingerprojekt</i>	
19.30 Eucharistiefeier Predigt: Marcel Bregenzer	19.30 Eucharistiefeier Predigt: Heinz Hofstetter	9.30 Eucharistiefeier Predigt: Claudio Tomassini	
		Anschliessend Neujahrskonzert	
Montag, 2. Januar	Klosterkirche	Donnerstag, 12. Januar	
9.00 Eucharistiefeier	Samstag, 7. Januar	9.00 Eucharistiefeier	
Samstag, 7. Januar	17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch	Samstag, 14. Januar	
10.00 Eucharistiefeier	Mittwoch, 11. Januar	17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch	
Erscheinung des Herrn – Epiphanie	19.45 Meditativer Kreistanz	Sonntag, 15. Januar	
Samstag, 7. Januar (Vorabend)	Freitag, 13. Januar	2. Sonntag im Jahreskreis	
<i>Kollekte: Sternsingerprojekt</i>	17.00 Stilles Sitzen	<i>Kollekte: Epiphaniekollekte für Kirchenrestaurationen</i>	
16.15 Beichtgelegenheit Walter Bühlmann	Samstag, 14. Januar	9.15 Eucharistiefeier Predigt: Matthias Kissling	
17.30 Eucharistiefeier Predigt: Claudio Tomassini	17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch		
Sonntag, 8. Januar	Alterszentrum St. Martin	Chrzlikapelle	
10.30 Familiengottesdienst, Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger	Dienstag, 3. Januar	Sonntag, 1. Januar	
19.30 Eucharistiefeier Predigt: Claudio Tomassini	16.45 Eucharistiefeier	9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch	
Montag, 9. Januar	Freitag, 6. Januar	Donnerstag, 5. Januar	
9.00 Eucharistiefeier	16.45 Wortgottesdienst, Kommunion	18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag	
Dienstag, 10. Januar	Dienstag, 10. Januar	Freitag, 6. Januar	
9.00 Eucharistiefeier	16.45 Eucharistiefeier	14.15 Anbetungsstunde und Eucharistischer Segen	
	Freitag, 13. Januar	Sonntag, 8. Januar	
	16.45 Wortgottesdienst, Kommunion	9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch	
	Antoniuskapelle	Donnerstag, 12. Januar	
	Donnerstag, 5. Januar	18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag	
	19.00 Eucharistiefeier		

Gottesdienste

Sonntag, 15. Januar
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee
Sonntag, 1. Januar
9.00 Wort- und Kommunionfeier
Guido Gassmann

Mittwoch, 4. Januar
10.00 Wort- und Kommunionfeier

Sonntag, 8. Januar
9.00 Wort- und Kommunionfeier
Priska von Dach

Mittwoch, 11. Januar
10.00 Wort- und Kommunionfeier

Sonntag, 15. Januar
9.00 Wort- und Kommunionfeier
Guido Gassmann

Kapelle Mariazell Sursee
Sonntag, 1. Januar, Neujahr
8.00 Eucharistiefeier, Predigt

Mittwoch, 4. Januar
8.00 Rosenkranz
8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 6. Januar
Herz-Jesu-Freitag
19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier
20.15 – 8.00 Eucharistische Anbetungs-
nacht mit stillen und
gestalteten Gebetsstunden

Sonntag, 8. Januar
8.00 Eucharistiefeier, Predigt

Dienstag, 10. Januar
14.00 – 16.00 Gebetsnachmittag der
Marianischen Frauen- und Mütterge-
meinschaft MFM mit Eucharistiefeier
und Beichtgelegenheit.

Mittwoch, 11. Januar
8.00 Rosenkranz
8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 13. Januar
19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharisti-
scher Anbetung und Segen.

Sonntag, 15. Januar
8.00 Eucharistiefeier, Predigt

Fensehgottesdienst
Sonntag, 8. Januar
9.30 Kath. Gottesdienst (ZDF)

Liturgische Bibeltex-te
Sonntag, 1. Januar
Neujahr
Erste Lesung Num 6,22–27
Zweite Lesung Gal 4,4–7
Evangelium Lk 2,16–21

Sonntag, 8. Januar
Taufe des Herrn
Erste Lesung Jes 42,5a.1–4.6–7
Zweite Lesung Apg 10,34–38
Evangelium Mt 3,13–17

Sonntag, 15. Januar
2. Sonntag im Jahreskreis
Erste Lesung Jes 49,3.5–6
Zweite Lesung 1 Kor 1,1–3
Evangelium Joh 1,29–34



Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg
Rathausplatz 1, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 60
Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch
Internet: www.pfarrei-sursee.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

■ Roland Müller, Leiter
Claudia Andermatt und Doris Buck

Seelsorge

- Claudio Tomassini, Seelsorger/Pfarrreileiter
041 926 80 60
claudio.tomassini@pfarrei-sursee.ch
- Josef Mahnig, mitarbeitender Priester
mit Pfarverantwortung 041 280 04 78
josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- Matthias Kissling, Seelsorger
041 926 80 62
matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch
- Simon Koller, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- Luzia Häller-Huber,
Alters- und Spitalseelsorgerin
041 921 67 66, l.haeller@bluewin.ch
- Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin
Christian Fischer, Sozialarbeiter
041 926 80 64
sursee@sozialarbeitderkirchen.ch
- Carina Wallimann, Bereichsleiterin Kate-
chese, 041 926 80 63
carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch
- Dr. Walter Bühlmann, Vierherr
041 920 31 46, walter.buehlmann@prsu.ch
- Thomas Müller, Vierherr
041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- Josef Arnold, Hauptsakristan
041 926 80 60
josef.arnold@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- Antonio Hautle, Kirchenratspräsident
antonio.hautle@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 66
Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch
■ Hanspeter Wyss,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Todesfälle

Peter Troxler-Amstad, Sursee
Trudy Jauslin-Amrein, Sursee
Franziska Schäfer-Stocker, Sursee

Taufen

Julian Bieri, Sursee
Paula Oliva Steiner, Sursee
Leon Noah Carlucci, Büron
Feliz Mathis, Sursee
Nino Achermann, Sursee

Kollekten

Schweizerischer Heiligland-Verein an Silvester/Neujahr

Der Verein unterstützt in den Ursprungsländern des Christentums gemeinnützige Projekte mit den Schwerewichten Bildung, Gesundheit und Sozialhilfe. Dabei fördert der Verein aktiv den Frieden zwischen den Völkern und Religionen, indem die Lebensbedingungen von Menschen aller Glaubensrichtungen in einer ganzen Region verbessert werden soll. Der Verein ermöglicht benachteiligten Menschen den Zugang zu Bildung und zu einer gesundheitlichen Grundversorgung oder hilft, ihnen ein Leben auf eigenen Füßen aufzubauen.

Sternsingerprojekt «Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit» am 7./8. Januar

Mit den Spenden dieser Kampagne können auf der ganzen Welt Projekte gefördert werden, die sich darum kümmern, dass Kinder geschützt und gestärkt werden. Die ALIT-Stiftung in Indonesien zeigt, wie mit Hilfe der Aktion Sternsingen Kinderschutz und Kinderpartizipation gefördert werden. Seit mehr als zwanzig Jahren unterstützt

ALIT an mehreren Standorten Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden.

Epiphaniekollekte für Kirchenrestaurierungen am 14./15. Januar

Der Kirchgemeinde, dem Kloster und der Pfarrei fehlt das Geld, um die unbedingt notwendigen Renovationsarbeiten selbstständig finanzieren zu können. Umso dankbarer sind die Institutionen und die Inländische Mission für Ihre Unterstützung: Die Pfarrkirche St. Albin in Silenen (UR) musste nach einem Gewölbeschaden 2019 notfallmässig gesichert und 2022 dringend innen renoviert werden. Für die Restaurierung der Klosterkirche Maria der Engel in Appenzell (AD), das ehemalige Kapuzinerinnenkloster, welche seit 2008 von einer kirchlichen Stiftung unter Aufsicht des St. Galler Bischofs getragen und in die Zukunft geführt wird. Sowie für die Kirche Unserer Lieben Frau von Loreto in Cointrin (GE), welche eine dringende Innenrenovation braucht.

Wussten Sie, dass ...



... die drei Könige erst etwa im 6. Jhd. ihre Namen erhielten. Bis heute sind sie als Caspar, Melchior und Balthasar bekannt.

Pfarrkirche

Samstag, 7. Januar, 10.00 Uhr

Dreissigster: Ulrich Niederhauser-Somm.

Jahrzeit: Xaver Arnold und Eltern, Hedi Bachmann-Bannwart, Bergmatt, Vierherr Josef Martin Bisang, Fritz Elster-Adam, Rosmarie und Anton Greber-Hunkeler, Josef und Josefine Gut-Albisser, Höllfeld, Josef und Berta Henseler-Krauer, Josef und Maria Hess-Stadelmann und Anna Hess, Margrith Koller-Künzli, Anton Kost-Simeon, Spitalstrasse 18 und Franz und Georg Kost (Kinder); Alfred und Marie Marti-Albisser und Anna Albisser, Hans und Marie Rölli-Schmid, Katharina und Eugen Schnyder-Steiger, Emilie Schumacher-Haas.

Samstag, 7. Januar, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Bertha Meier.

Samstag, 14. Januar, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Josefine und Richard Kottmann-Grossert.

Kapelle Mariazell Sursee

Mittwoch, 4. Januar

Jahrzeit: die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Alten Jahrzeitfonds.

Freitag, 6. Januar

Jahrzeiten: Felice und Maria Berth Estermann, die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefsstiftung, Anna Warth, Eltern Josef und Rosa Warth-Birrer und Geschwister und Verwandte.

Mittwoch, 11. Januar

Jahrzeiten: Xaver und Anna Elmiger-Heini, Söhne u. Verwandte.

Dieses Kerzenlicht macht die Welt ein Stück heller

Hunderte von Kerzen am Samstag, 10. Dezember, entzündet von Firmandinnen und Firmanden der Pfarrei Sursee, strahlten das Licht ins Städtli. Die Aktion «Eine Million Sterne» erinnerte an die Solidarität mit Menschen, die kaum das Nötigste zum Leben haben.

Beim Einnachten war im Städtchen Sursee ein eindruckliches Kerzenbild zu bestaunen. Denn mit viel Geduld entzündeten Firmandinnen und Firmanden im Rahmen der Aktion «Eine Million Sterne» auf dem Kirchenplatz, auf der Treppe und vor dem Rathaus unzählige Kerzenlichter. Diese Kerzen unterstützten die Solidaritätsaktion der Caritas für Menschen in Armut. Dies sei dieses Jahr besonders gefragt, erinnerten die Verantwortlichen der Caritas Schweiz, denn der Krieg gegen die Ukraine oder die Inflation verschlimmern die Armut vieler Menschen.

Menschen bleiben einen Moment still
«Für all die Menschen, die in Armut leben, setzen wir mit diesen leuchtenden Kerzen im Städtchen und in der Kirche ein Zeichen», meinte eine Firmandin. Immer wieder blieben inmitten des Kerzenbildes vor der Kirche Menschen einen Moment still, nachdenklich stehen oder machten ein Erinnerungsfoto.



Firmandinnen und Firmanden zünden Kerzen der Solidarität an.

Auch im anschliessenden Familiengottesdienst in der Kirche standen Sterne im Mittelpunkt. Der besinnliche und eindruckliche Gottesdienst im Kerzenlicht wurde von Schülerinnen und Schülern der Heilpädagogischen Schule Sursee und Bewohnerinnen und Bewohnern des Brändi Sursee mitgestaltet. Stolz und mit Freude verrieten sie, welchen Stern sie sich wünschen: «Einen Stern, der mir Hoffnung schenkt, einen Stern, der mir Glück bringt, einen Stern, der mir täglich ein wenig Freude bereitet.»

Ein Licht anzünden, ein starkes Zeichen setzen.

«Kleiner Stern schenk mir einen schönen Traum»

Fabienne Eichmann, verantwortliche Seelsorgerin der Landeskirche für Menschen mit einer Beeinträchtigung, ermunterte die Anwesenden: «Mit einem Licht in den Händen setzen wir alle ein Zeichen, unsere Welt wird ein kleines Stück heller.» Musikalisch wurde der Gottesdienst von der «Xmas-Band» unter der Leitung von René Carlin begleitet.

Melanie meinte am Schluss hoffnungsvoll: «Kleiner Stern, du schenkst mir einen schönen Traum, strahlst mich an so wunderbar, später unter dem Weihnachtsbaum.»

Nach dem Gottesdienst waren die Besucherinnen und Besucher zu einem Tee und einem Fondue auf dem Kirchenplatz eingeladen.



Höt esch es Chend uf d'Ärde cho. Alleluja ...

In frohen, besinnlichen Feiern wurde vor und während der Mitternacht und am Weihnachtstag die Geburt Jesus gefeiert. Die Stimmen des Engelchors im Familiengottesdienst in der Kapelle Namen Jesu Schenkon verkündeten es passend: «De Himmel chunt uf d'Erde».

Heiligabend, staunend vor der Krippe

An der Kleinkinderfeier am Nachmittag vor dem Heiligen Abend machten sich in der Pfarrkirche die Kinder auf die Suche nach dem Wunder von Weihnachten. Im Zentrum stand die Geschichte: «So ein Kamel» von Andrew Bond. Die beiden Freunde, ein Kamel und ein Esel, machen sich nicht ganz freiwillig,

aber für die Kinder amüsierend auf den Weg nach Bethlehem. Musikalisch wurde die Feier von einem Ensemble der Familie Wallimann begleitet. Während der Feier blieben immer wieder Kinder staunend vor der Krippe stehen.

Mit dem Lied «Weihnachtsstern» eröffnete der Projektchor unter der Leitung von Andreas Wüest den Familiengottesdienst in der Pfarrkirche. Vor dem leuchtenden Weihnachtsbaum gelang es den Sängerinnen und Sängern das festliche und wunderbare Geschehen von Weihnachten in die Kirche zu zaubern. Simon Koller erzählte die Geschichte eines kleinen Jungen, der mit dem Aufräumen des Ochsenstalls seines Vaters das Wunder der Geburt Jesus vorbereitete.



«De Himmel chunt uf d'Erde»

Mit dem Weihnachtsspiel «De Himmel chunt uf d'Erde» von Andrew Bond luden die Jugendlichen der 5. und 6. Klasse aus Schenkon Kinder und Erwachsene auf den Weg nach Bethlehem ein. Bei den Chorproben des Engelchors fällt der kleine Engel Zetnael durch Übermut und Unordnung auf. Er findet seinen Heiligenschein nicht rechtzeitig



Österliches Halleluja zu Weihnachten

«In unruhigen Zeiten kommt ein Kind auf die Erde. Jesus bringt Hoffnung und Frieden», erinnerte Josef Mahnig in seiner Festpredigt in der Mitternachtsmesse. Während der Messe waren von Pauline Tardi, Sängerin und Flötistin und Daniela Achermann, Orgel, weihnachtliche Lieder und Musik von Louis-Claude Daquin, Georg Friedrich Händel und Benjamin Britten zu hören.

An Weihnachten sang der Kirchenchor, begleitet vom Orchester Sursee – Sem-pach und mit Solistinnen Marianne Steffen, Schoschana Kobelt und Solisten Laurent Galabru und Aram Ohanian. Unter der Leitung von Peter Meyer erklang das Oratorium «Der Messias» von Georg Friedrich Händel. Josef Mahnig gab sich in der Weihnachtspredigt überzeugt: «Immer dann, wenn ein Kind geboren wird, ist ein festliches Halleluja angebracht, so auch zur Geburt von Jesus.»



und verpasst den Abflug der Engel auf die Erde, um den Menschen die Geburt Jesu zu verkünden. Dank der Begleitung von Josef, dem Stallknecht der drei Weisen, gelingt es auch dem Engel Zetnael, die Krippe rechtzeitig zur Geburt von Jesus zu erreichen. Das Spiel und die Engelsstimmen der Kinder von MusigStärn begeisterten die Anwesenden.

Es kam die gnadenvolle Nacht

Einen besonderen musikalischen Akzent setzte Organist Josef Scheidegger an den Weihnachtsgottesdiensten in der Kapelle Mariazell und in der Kapelle Namen Jesu Schenkon. Es erklangen Lieder wie das alte Weihnachtslied aus Pfaffnau «Es kam die gnadenvolle Nacht» und «Süsser die Glocken nie klingen» durch Stefanie Erni, Sopran, Melanie Zemp, Klarinette, Pius Jenni, Horn und Josef Scheidegger, Orgel. «Besonders in Zeiten, in denen während der Weihnachtszeit Bomben über Städte und Dörfer fallen, ist die Hoffnung und das Engagement für Frieden umso wichtiger», gab sich Walter Bühlmann im Weihnachtsgottesdienst in der Kapelle Mariazell überzeugt.

wm



(Fotos: wmm)

Blick in die Weltkirche

Bistum Basel

Neue Präventionsbeauftragte



Sieglinde Kliemen hat in Bern ein Haus für gewaltbetroffene Männer geleitet.

Sieglinde Kliemen ist seit Dezember neue Präventionsbeauftragte für den Bereich sexuelle Übergriffe des Bistums Basel. Sie folgt in diesem Amt auf Christiane Weinand. Kliemen wird im Mandatsverhältnis tätig sein.

Die deutsch-schweizerische Doppelbürgerin hat einen Master of Advanced Studies in Systemischer Beratung und führt eine Praxis in systemischer Beratung und Organisationsentwicklung in Bern. Die ausgebildete Traumatherapeutin hatte davor in Bern ein Haus für gewaltbetroffene Männer aufgebaut und geleitet.

Rat der Religionen

Bischof Gmür neu Präsident

Bischof Felix Gmür, Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, steht neu auch dem schweizerischen Rat der Religionen vor. Er wurde für zwei Jahre gewählt und folgt in diesem Amt auf den christkatholischen Bischof Harald Rein. Im Rat der Religionen sind weiter die Evangelisch-Reformierte Kirche Schweiz, der Schweizerische Israelitische Gemeindebund, die Koordination Islamischer Organisationen Schweiz sowie der Dachverband der Freikirchen vertreten. Zurzeit diskutiert der Rat der Religionen über ein interreligiöses Jugendprojekt im Jahr 2024.

Daniel Kosch geht nach 21 Jahren bei der RKZ in Pension

Das Gesicht der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz

Daniel Kosch war von 2001 bis 2022 Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ), dem Dachverband der Kantonalkirchen. Zu seinen Aufgaben gehörten das Management und die Finanzierung der Kirche auf nationaler Ebene. Aufgrund seines langen Engagements galt er als das Gesicht der RKZ schlechthin. Im Dezember ging er in Pension.

«Als Präsidentin der RKZ durfte ich die letzten drei Jahre eng mit Daniel Kosch zusammenarbeiten», sagt Renata Asal-Steger, die auch Luzerner Synodalrätin ist, gegenüber dem Pfarreiblatt. Sie lobt die «Schnelligkeit, mit welcher Daniel Kosch innerhalb kürzester Zeit einen komplexen Sachverhalt analysiert und für alle verständlich aufs Papier gebracht hat».

Darüber hinaus ist sie beeindruckt, «wie er sein grosses Wissen, sein leidenschaftliches Arbeiten und seine Kraft stets mit Blick auf das Evangelium und für ein glaubwürdiges und zukunftsgerichtetes Kirche-Sein eingesetzt hat». Nachfolger von Daniel Kosch ist Urs Brosi, zuvor Generalsekretär der Landeskirche Thurgau.

Katholisches Medienzentrum – Newsportal kath.ch

Chefredaktor Raphael Rauch wechselt zum Sonntagsblick

Raphael Rauch (37), Chefredaktor des katholischen Newsportals kath.ch, verlässt dieses Ende Mai. Er wechselt in die Wirtschaftsredaktion des «Sonntagsblicks», teilt kath.ch-Geschäftsleiter Charles Martig mit. Gegenüber der NZZ sagte Martig, Rauch sei abgeworben worden. Rauch sorgte mit investigativen Recherchen und spitzer Feder für einen massiven Anstieg der Klickzahlen von kath.ch. So machte er bei-

spielsweise ein geheimes Protokoll des Churer Domkapitels publik und nannte den Churer Weihbischof Marian Eleganti einen «Horrorclown». Als Kundin von kath.ch publiziert auch die Zentralredaktion des Kantonalen Pfarreiblatts Luzern Artikel von kath.ch.

Projekt Paargeschichten

Von der Liebe, vom Leben



Der erste Luzerner «Paargeschichten»-Abend fand im Oktober – ungewohnt – in einer Zimmerei statt.

Partnerschaft und Ehe bewegen, fordern heraus und lassen niemanden unberührt. Das Projekt Paargeschichten taucht in diese Erfahrungen ein und sammelt Erzähltes davon, was Menschen zu zweit erleben. Die Website, die es jetzt dazu gibt, will zum «Nachdenken zu Partnerschaft und Ehe» anregen und «Fragen, Gelingendes und Schwieriges darin» aufzeigen, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

«Paargeschichten» ist ein Projekt der IG PEF, der Interessengemeinschaft Partnerschaft-Ehe-Familie. Die IG PEF ist die Verbindung der kirchlichen Fachstellen der Deutschschweizer Kantone, die sich mit diesen Bereichen befassen. Die katholische Kirche im Kanton Luzern ist in der IG vertreten. paargeschichten.ch

(Fotos: zvg, Dominik Thali)

Spiel, Spass und Sorgen teilen

Austausch, Bildung und Seelsorge – dies hat sich die Schweizerische Katholische Bauernvereinigung auf die Fahne geschrieben. Sie bietet Bauern und Bäuerinnen Ferien an.

«Es ist etwas vom Schönsten, mit der Familie einen Betrieb führen zu können», sagt Kathrin Meyer (41), Präsidentin der Schweizerischen Katholischen Bauernvereinigung (SKBV). «Mit Kindern zusammen in der Natur sein und erfahren, was sie hergibt, das macht dankbar.» Die Mutter von sechs Kindern, darunter ein Pflegekind, führt mit ihrem Mann einen Hof in Willisau. Doch sie kennt auch die Sorgen und Nöte, die mit dem landwirtschaftlichen Leben verbunden sind: «Viele leiden unter Einsamkeit. Höfe sind oft abgelegen, da kommt der Austausch zu kurz, wenn Generationen nicht mehr unter einem Dach zusammenleben.» Auch treffe man sich nicht mehr wie früher in der «Chäsi». Hinzu kämen finanzielle Nöte und die Abhängigkeit von Wetter und Natur.

Gemeinschaftsgefühl stärken

Diesen Sorgen begegnet die SKBV mit verschiedenen Angeboten. Eines ist die Seelsorge: «Wenn ich zum Alpsegnen komme, beginnen sie oft zu erzählen», sagt Fritz Renggli (77), Diakon in Entlebuch und Vorstandsmitglied des Vereins. «Ein Mann sprach von der Angst, als die Entle bei grossem Unwetter bis an die Alphütte stieg.» Renggli sitzt auch im Vorstand des Bäuerlichen Sorgentelefon, welches die SKBV zusammen mit drei Partnerorganisationen betreibt.

Mit Ferienwochen möchte die SKBV das Gemeinschaftsgefühl stärken. Sie richten sich an Landwirt*innen ab 50 Jahren. Für Jüngere gibt es einzelne Tagungen und die Angebote der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Katholischer Landjugend. «Wenn man



Mit den Ferien für Bauern und Bäuerinnen möchte die Katholische Bauernvereinigung die Gemeinschaft stärken – auch bei Spiel und Spass.

«Es soll ihnen gut gehen»

«Bauernfamilien sollen von ihrer Hände Arbeit leben können, und es soll ihnen gut gehen dabei», schreibt die Schweizerische Katholische Bauernvereinigung (SKBV) auf ihrer Website. Umgesetzt wird dieses Ziel mit Tagungen, Wallfahrten, dem Bäuerlichen Sorgentelefon und Ferien. Die Ferien richten sich an Landwirt*innen ab 50.

Ferien für Bäuerinnen und Bauern:
30.1. – 3.2. und 13. – 17.2.2023, Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg
Infos und Anmeldung (auch kurzfristig): Regina Reichmuth-Betschart,
041 855 06 90
katholische-bauernvereinigung.ch

Sorgentelefon:

Mo 08.15–12.00, Di 13.00–17.00
Do 18.00–22.00 unter 041 820 02 15
bauerliches-sorgentelefon.ch

mehrere Tage zusammen ist, entstehen tiefe Gespräche», erzählt Kathrin Meyer, «das schweisst zusammen.» Willkommen seien auch solche, die gesundheitlich angeschlagen sind. «Sie wissen, dass ich auch nachts erreichbar bin», fügt Renggli an, der eine Samariter-Ausbildung hat.

Besinnliche Momente

Auf dem Programm stehen jeweils Referate zu sozialen und gesundheitlichen Themen sowie die Besichtigung eines Hofes. «Eindruck gemacht hat zum Beispiel ein Hof mit 50 Mutterkühen, auf dem alles Fleisch verwertet wird», erzählt Renggli. Ein besinnlicher Moment in der Kapelle rundet den Tag jeweils ab. Der Glaube sei vielen wichtig, ob ausgesprochen oder nicht. Denn in ihrer täglichen Arbeit, so Kathrin Meyer, erführen Bauern und Bäuerinnen besonders deutlich: «Man kann nicht alles selber managen.»

Demenz betrifft auch Angehörige



Die Betreuung und Pflege von Menschen, die an Demenz erkrankt sind, kann eine grosse Belastung sein. Der Austausch mit anderen Angehörigen und Bezugspersonen ist da hilfreich.

Demenz betrifft nicht nur die Kranken, sondern auch die Menschen aus ihrem Umfeld. Über die Krankheit sowie die Gesprächsgruppen für Angehörige und Bezugspersonen geben Rita Hedinger und Karin Meier Auskunft.

Was ist eigentlich Demenz?

Karin Meier: Demenz ist eigentlich kein Krankheitsbild. Es ist ein Überbegriff für verschiedene Erkrankungen, die das Hirn betreffen. Diese neurologischen Störungen führen zum Beispiel zu Orientierungsstörungen, Erinnerungsstörungen und eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten. Die häufigste Form ist Alzheimer.

Was bedeuten diese Veränderungen des Gehirns ganz konkret?

Rita Hediger: Es ist, als ob die Menschen den Faden verlieren. Sie können Aufgaben nicht mehr planen und durchführen. Im Alltag zeigt sich das zum Beispiel bei der Essensplanung: In

den Kühlschränken schauen, zu überlegen, was muss ich dafür noch einkaufen, in den Laden gehen, das richtig einkaufen und dann kochen, das funktioniert oft nicht mehr. Irgendwo geht den Menschen der Faden verloren und sie wissen nicht mehr weiter. Bis zu einem gewissen Grad der Erkrankung können sich die Menschen noch mit Notizen behelfen. Doch wenn dann zum Beispiel die zeitliche Orientierung verloren geht, helfen auch Notizen nicht mehr.

Karin Meier: Meist ist es ein langsamer Verlauf und eine Diagnose findet erst nach drei bis vier Jahren statt. Davor sind es kleinere Sachen, die man kaschieren oder verstecken kann. In einer Demenz gibt es drei Phasen. In der ersten merkt man die Veränderungen nicht gross und die Menschen sind sehr selbstständig, in der Zweiten brauchen sie vermehrt Unterstützung bei kleinen Dingen, die ihnen den roten Faden durch den Tag geben. In der dritten

Phase brauchen sie zum Beispiel auch Hilfe beim Anziehen, der Körperpflege und allen anderen Tätigkeiten.

Demenz stellt ja auch viele Herausforderungen an Angehörige.

Rita Hediger: Dass sie das Gegenüber verlieren, ist für viele sehr schwer. Irgendwann können die Kranken kein Gespräch mehr führen. Die Demenzbetroffenen können irgendwann den Faden eines Gesprächs nicht mehr behalten. Mitten im Satz kann ihnen dieser verloren gehen.

Bevor die Diagnose da ist, kommt es meist zu vielen Streitigkeiten. In der Angehörigengruppe erzählen die Angehörigen, dass sie häufig Gegenstände suchen und der Kranke ist nie schuld. Das ist wie ein Selbstschutz. Es bringt dann auch nichts, mit dem Kranken zu diskutieren. Ausserdem muss man als Angehörige oder Angehöriger lernen, wie man mit den Betroffenen umgehen kann. Sie brauchen zum Beispiel Hilfe bei der Kleider- oder Schuhwahl

und wollen sich nichts sagen lassen. Da müssen die Angehörigen herausfinden, auf welchen Weg kann ich dem Betroffenen helfen.

Karin Meier: Wenn die Krankheit voranschreitet, dann muss man stets präsent sein. Das ist unglaublich anstrengend. Eine Betroffene hat mir erzählt: «Es steht immer jemand neben mir, der Sicherheit braucht. Ich bin nie allein. Ich kann kaum allein aufs WC.»

Rita Hediger: Es nehmen auch die sozialen Kontakte ab, das ist auch sehr schwer für die Angehörigen.

«...einfach zu spüren: Ich bin nicht allein, das ist extrem wertvoll.»

Karin Meier

Was hilft Angehörigen in der Situation?

Karin Meier: Es ist wichtig, dass sich die Angehörigen auch Zeit für sich schaffen. Dafür braucht es oft Hilfe von aussen für die Entlastung. Gesprächsgruppen sind auch sehr wertvoll: Sich mit Gleichgesinnten treffen, um sich auszutauschen oder Tipps zu holen. Man kann fragen und hören, wie meistern andere die Situation. Und einfach zu spüren: Ich bin nicht allein, das ist extrem wertvoll.

Rita Hediger: Das habe ich bei Menschen, die frisch in die Gruppe kommen, immer wieder erlebt. Die Gruppe bietet die Möglichkeit, Gedanken zu formulieren, die man sonst nicht sagen würde. Das ist unglaublich erleichternd.

Karin Meier: Das klingt jetzt sehr negativ. Man darf nicht übersehen, dass es auch positive und schöne Momente mit dem Kranken gibt.

Rita Hediger: Wichtig ist, dass man mit den Menschen, die einem im Alltag begegnen, darüber redet. Wenn es die Nachbarn, der Bäcker, der Briefträger ... wissen, dann können die Menschen ganz anders damit umgehen. Die Menschen haben mehr Verständnis.

Worin liegt der Gewinn von Gesprächsgruppen für Angehörige?

Rita Hediger: Es gibt Informationen rund um das Thema Medikamente, das Wissen zur Krankheit kann erweitert werden. Doch absolute Priorität haben die Angehörigen mit ihren Fragen und Themen. Miteinander in Austausch zu kommen über die eigenen Themen lässt viel Besucher und Besucherinnen Kraft schöpfen für ihren Alltag.

Fragen: tm

Gesprächsgruppe

In der Regel trifft sich die Gesprächsgruppe einmal monatlich am zweiten Donnerstag von 14.00 bis 16.00 Uhr im Kloster Sursee (Damian-Stube), Geuenseestrasse 2A, Sursee. Der nächste Termin ist der 12. Januar 2023.

Anmeldung: Tel. 041 500 46 86 oder karin.meier@alz.ch



Rita Hediger, Pflegefachfrau HF, leitete bis Ende 2022 die Gesprächsgruppe im Kloster Sursee. Ab Januar wird Karin Meier, Pflegefachfrau HF, diese übernehmen.

News

Gemeinsamer Neujahrsgottesdienst – mit Übergabe der Pastoralraumkerze

Sonntag, 1. Januar, 10.30 Uhr, Pfarrkirche Oberkirch

Alle fünf Pfarreien des Pastoralraums beginnen das neue Jahr mit einem Gottesdienst. «Es ist ein Zeichen, dass wir gemeinsam in das neue Jahr gehen und für die Zeit, die vor uns liegt, um Gottes Licht und Segen bitten», mit diesen Worten lädt Pastoralraumleiter Claudio Tomassini alle herzlich zum Mitfeiern in die Pfarrkirche Oberkirch ein. Im Neujahrsgottesdienst wird die Pastoralraumkerze von der Pfarrei Geuensee an die Pfarrei Oberkirch übergeben und Stephan Stadler, der neue Kaplan für den ganzen Pastoralraum wird begrüsst. Die beiden Kirchenchöre Geuensee und Oberkirch gestalten die Feier musikalisch fröhlich mit und danach sind alle zu einem feinen Neujahrspapéro eingeladen.

Neuer Kaplan für Pastoralraum

Am 1. Januar 2023 beginnt Stephan Stadler in einem 100%-Pensum seine Tätigkeit als Kaplan für den ganzen Pastoralraum Region Sursee. Der gebürtige Bayer ist in Passau geboren und aufgewachsen. Er hat in Deutschland u.a. Theologie und Caritaswissenschaft studiert. 2003 wurde er in Solothurn zum Priester geweiht. Er war längere Zeit Pfarrer im Laufental BL und zuletzt Pastoralraumpfarrer in Muri AG. Der Kirchgemeindeverband wünscht dem neuen Kaplan einen guten Start und im Seelsorgedienst viel Freude.

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 2/2023
Dienstag, 3. Januar 2023
Erscheint am
Freitag, 13. Januar 2023

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Claudia Andermatt; Roland Müller; Rebekka Fel-
der; Werner Mathis, wm; Claudio Tomassini, ct.
Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch
Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Wofür schlägt dein Herz?

Michael Peyer ist Mitarbeiter im Werkdienst Sursee

Ihr steht im Dienst der Menschen – zurzeit auch mit dem Schneepflug, beim Räumen und Salzen. Jesus hat gesagt: «Ihr seid das Salz der Erde.» Was meint Jesus damit?

Ohne Salz ist alles fade. Jeder Mensch kann – mit und ohne Salz – Wege öffnen. Es kommt auf alle an.

Wo «hockt» Gott?

Ich habe viel erlebt und sage immer, es geht im Leben manchmal brutal lange bergab. Aber es kann nicht immer nur bergab gehen. Irgendwann geht es auch wieder bergauf. Manchmal denke ich während der Arbeit an einen lieben Menschen, der gestorben ist. Das ist für mich ein Gebet.

Auch Jesus war ein Werkarbeiter. Würde Jesus gut in euer Team passen? Wie stellst du dir das vor?

Bei uns würde Jesus ein zweites Mal auf die Welt kommen! Denn er müsste lange Nacht- und Wochenendpräsenzzeiten leisten. Aber vielleicht ist er sich das ja gewohnt.

Wenn du am Sonntag mal predigen könntest, was würdest du den Menschen ans Herz legen?

Bitte Abfalleimer benutzen – und etwas freundlicher durch die Welt gehen! Ich würde allen, die zuhören, Gesundheit und Zufriedenheit wünschen.

Fragen: ct

Unser Tipp

reflab.ch



Das RefLab mischt sich in gesellschaftliche Debatten ein und diskutiert Fragen zu Religion, Gesellschaft, Kultur und Ethik.

Auf der Webseite www.reflab.ch finden Sie Blogbeiträge, Podcasts und Vlogs. RefLab ist ein Angebot der reformierten Kirche Zürich.

Perspektiven

Der Sprayer Harald Naegeli



Als «Sprayer von Zürich» wurde Harald Naegeli weltberühmt. Mit seinen illegal an Wände gesprayten Figuren protestiert er gegen monotone Stadtbilder und die Ausbeutung der Natur durch den Menschen. In den letzten Jahren hat sich Harald Naegeli mit dem Totentanz beschäftigt. Norbert Bischofberger befragt ihn zur spirituellen Dimension in seinem Schaffen. Sonntag, 8. Januar, 8.30 Uhr, SRF 2